

Aktuelle Fragen der Zisterzienserforschung

von Elke GOEZ (München)

Nicht erst seit dem großen Zisterzienserjubiläumsjahr 1998 boomt die wissenschaftliche Beschäftigung mit den weißen Mönchen. Aber die 900. Wiederkehr der Gründungsfeier gab endlich den Anstoß für Martine Plouvier und Alain Saint-Denis eine grundlegende Studie zu Cîteaux vorzulegen, welche die Basis für künftige und längst überfällige Forschungen zur Mutterabtei darstellen wird. Zugleich profitieren die Zisterzienser seit knapp 20 Jahren erheblich vom wachsenden Interesse an vergleichender Ordensforschung. Da die Zisterzienser der *vita religiosa* eine völlig neue Gestalt gaben und sich spirituell und organisatorisch scharf von bereits bestehenden Gemeinschaften abgrenzten, eignen sich vorzüglich als Vergleichsobjekte, zumal sie hinsichtlich der Schriftlichkeit, der Ausbildung administrativen Schrifttums und des Generalkapitels am Anfang einer Entwicklung standen, die von späteren Ordensgemeinschaften adaptiert und nach eigenen Bedürfnissen verändert wurden. Daher finden sich wichtige Fortschritte im eigenen und fremden Verständnis des Zisterzienserordens in vergleichenden Studien mit Bettelorden, Cluniacensern und Prämonstratensern.

Aus der wahren Flut der Publikationen der letzten 25 Jahre eine Auswahl zu treffen und Schwerpunkte der aktuellen Forschung in 30 Minuten zu benennen ist schwer und muss zwangsläufig zu Unvollständigkeit und ungerechter Selektion führen. Dankenswerterweise gibt es mehrere Internetseiten, die sich mit neuen Publikationen zum Ordenswesen befassen; für die Zisterzienser am wichtigsten dürfte wohl Cistopedia¹ sein. Dort findet sich eine angeblich permanent aktualisierte Liste neuer Zisterzienserpublikationen seit 2001,² die allerdings extrem lückenhaft ist. Unter Rete Vitae Religosae Mediaevalis Studia Conectens³ finden sich Linksammlungen zu allen Orden sowie eine Fülle von online-Texten. Zur Forschungsliteratur zu religiösen Frauengemeinschaften in Süddeutschland – also leider nicht speziell zu den Zisterziensern – stellten Ingrid Gardill und Eva Schlotheuber eine hervorragende Liste in den Studien zur Germania Sacra Band 31, 2008,⁴ zusammen. Solange Eva Schlotheuber an der Universität Münster lehrte, wurde die Liste dort gepflegt und kontinuierlich ergänzt; seit sie an die Universität Düsseldorf wechselte, ist die Liste in Münster verschwunden und in Düsseldorf noch nicht wieder aufgetaucht.⁵ Aber gerade

¹ <http://www.cistopedia.org/> (abgerufen im November 2011).

² <http://www.cistopedia.org/index.php?id=6555> (abgerufen im November 2011).

³ <http://vita-religiosa.de/> (abgerufen im November 2011).

⁴ Ingrid GARDILL/Eva SCHLOTHEUBER, Forschungsliteratur zu den religiösen Frauengemeinschaften in Süddeutschland, in: Eva SCHLOTHEUBER/Helmut FLACHENECKER/Ingrid GARDILL (Hg.), Nonnen, Kanonissen und Mystikerinnen. Religiöse Frauengemeinschaften in Süddeutschland (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 235/Studien zur Germania Sacra 31), Göttingen 2008.

⁵ Die Literaturliste in mittlerweile auf der Homepage von Eva Schlotheuber an der Universität Düsseldorf aktualisiert erreichbar (<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/geschichte/lehrstuehle/mittelalterliche->

solche mühevollen Sammlungen internationaler Publikationen sind unverzichtbar, da angesichts der Überfülle an Publikationen mit ordensrelevanten Inhalten kaum mehr ein Überblick zu gewinnen ist.

Schweren Herzens muss ich zahlreiche und hochklassige kunsthistorische Studien zu einzelnen Zisterzienserklöstern und zur zisterziensischen Baukunst aus der Tour d'Horizont herausnehmen, obwohl sich gerade auf diesem Gebiet in den letzten Jahren viel getan hat. Besonders wichtig wurde die Demontage des Bilds von der Zisterziensergotik, dem zisterziensischen oder gar bernhardinischen Bauplan, der angeblich alle frühen Zisterzienserkirchen beherrschte. Die Erkenntnis der Kunstgeschichte, dass es einen solchen genormten Zwang beim Bauen nicht gab und die Zisterzienser durchaus regionale Architektur- und Kunsttraditionen aufnehmen und individuell gestalten konnten, ist auch für Historiker eine wichtige Erkenntnis, wirft sie doch Fragen nach der Umsetzung der Ordensregeln und der Generalkapitelsbeschlüsse in allen Bereichen monastischen Lebens auf.

Ebenfalls fruchtbar nicht nur für die Kunstgeschichte ist die Studie Tobias Freses zur Bildkritik Bernhards von Clairvaux,⁶ die auf die ungewollten Wirkungsweisen theologischer Texte im Diskurs um Zisterzienser und zisterziensische Kunstentwicklung hinweist und damit ein Thema anschneidet, das auch für die Geschichtswissenschaft fruchtbar wäre.

Auch auf das große Gebiet der Zisterzienserspiritualität, das auch für die Zisterzienserinnen eine immense Rolle spielt, kann ich aus Zeitgründen nicht eingehen, obwohl hier in den letzten 15 Jahren ein Schwerpunkt der Forschung lag. Die Probleme kreisten um die Vereinbarkeit von Spiritualität und Herrschaft, die Sichtbarmachung von Spiritualität in Architektur und Bildern sowie die Kardinalfrage, ob es eine spezifische Zisterzienserspiritualität überhaupt gegeben hat und wie sich Nonnen und Mönche in diesem Punkt unterscheiden.

Auf die unverzichtbaren Forschungen im Rahmen der *Germania Sacra* muss ich in diesem Kreis nicht eingehen; wollte sie aber nicht ganz verschweigen.

Seit mehr als zehn Jahren widmet sich die Forschung den Zisterziensern in größeren Räumen, oftmals ausgehend von raumprägenden Klöstern, wie beispielsweise Bebenhausen, Maulbronn, Altzelle, Dargun oder die Zisterzienser westlich und östlich der Oder bzw. an der Oberweser. Sehr ehrgeizig ist das Projekt der tschechischen Historikerin Katerina Charvátová, die eine Geschichte der Zisterzienser in Böhmen 1142–1420 ins Leben gerufen hat; eine Zusammenschau, die anderen Regionen ebenfalls gut anstünde. – Die Liste der

geschichte/forschung/dfg-projekt-schriftlichkeit-in-sueddeutschen-frauenkloestern/forschungsliteratur-zum-dfg-projekt/; abgerufen Mai 2012).

⁶ Tobias FRESE, Die Bildkritik des Bernhard von Clairvaux. Die Apologia im monastischen Diskurs, Bamberg, 2006.

Gründungen der Zisterzienser im alten Erzbistum Trier von Franz Ronig⁷ geht in diese Richtung, bleibt aber zu katalogartig. Weit umfangreicher und damit vorbildgebender ist die Zusammenschau der Zisterzienser im Anjou vom 12. Jahrhundert bis heute.⁸ Trotz des vielversprechenden Titels „Certosini e cistercensi in Italia“⁹ (12.–15. Jh.) handelt es sich hierbei nicht um die notwendige Erschließung eines ganzen Landes, sondern nur um eine Blütenlese ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Interessant ist auch der Grundrissplan-Atlas der mittelalterlichen Zisterzienserklöster in Deutschland, Österreich und der Schweiz von Jürgen Eberle.¹⁰

Bei allen ganze Regionen betreffenden Ordensstudien stehen neben der wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Bedeutung der Zisterzienser immer auch die politische Frage im Raum, warum Stifter sich gerade für die Ansiedlung weißer Mönche entschieden, wie Reformversuche in bestimmten Gegenden fruchteten (oder auch nicht) und ob sich in bestimmten Regionen regelrechte Klosterlandschaften bildeten, die ausschließlich oder überwiegend von Zisterziensern dominiert wurden, wobei die zeitliche Eingrenzung der Studien natürlich eine erhebliche Rolle spielt. Alle Regionalstudien müssten die Veränderungen durch das Aufkommen der Bettelorden in den Blick nehmen, um tatsächlich objektiv über die Entwicklung einer Klosterlandschaft Aussagen machen zu können. Zudem kommt es bei diesen Studien durch die Verengung des Blicks auf geistliche Kräfte leicht zu Verzerrungen, da andere raumprägende Gruppen aus der Betrachtung herausfallen. Bislang konzentrieren sich die um den Fragenkomplex „Klosterlandschaft“ kreisenden Forschungen zudem oftmals auf Männerklöster; ein problematischer Ansatz. Zum einen ist noch nicht entschieden, ob man überhaupt über „Klosterlandschaften“ sprechen kann – ich erinnere nur an die Demontage des Begriffs „Kunstlandschaft“ vor wenigen Jahren – zum anderen müssen natürlich die weiblichen Ordensniederlassungen in den Diskurs integriert oder entsprechende mit den gleichen Fragestellungen erforscht werden. Ich darf auf die Studie von Hedwig Röckelein über bayrische, sächsische und mainfränkische Klostergründungen im Vergleich verweisen, die zwar durch die zeitliche Eingrenzung auf das 8.–11. Jahrhundert, die Zisterzienser nicht mit in den Blick nimmt, aber zur Erforschung von „Klosterlandschaften“ und „Frauenklosterlandschaften“¹¹ wegweisend ist, schreibt sie den Forschern doch ins Stammbuch, dass gesellschaftliche Strukturen und Wandlungsprozesse maßgeblich einbezogen werden müssen, ebenso wie Fragen des Erbrechts, demographische Faktoren aber auch die politisch-militärische Situation und religiöse Faktoren (Reliquientransfer).

⁷ Franz J. RONIG, Zisterzienser im alten Erzbistum Trier. Eine Liste der Gründungen, in: Kurtrierisches Jahrbuch 39 (1999), S. 97-104.

⁸ Les Cisterciens en Anjou du XIIe siècle à nos jours : colloque de Bellefontaine, 26–27 septembre 1998; avec, en annexe, des études sur les abbayes de Pontron, La Boissière, Bellefontaine, Les Gardes, hg. von der Association pour le Rayonnement de la Culture CISTercienne (ARCICS), Bégrolles-en-Mauges, Abbaye de Bellefontaine [u.a.] 1999.

⁹ Certosini e cistercensi in Italia :secoli XII-XV: atti del convegno, Cuneo, Chiusa Pesio, Rocca de' Baldi, giovedì 23-domenica 26 settembre 1999, Rinaldo COMBA/Grado G. MERLO (Hg.), in: Storia e storiografia (Società per gli studi storici, archeologici e artistici della provincia di Cuneo) 26 (2000).

¹⁰ Jürgen EBERLE, Grundrissplan-Atlas der mittelalterlichen Zisterzienserklöster in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Petersberg 2010.

¹¹ Bewusst in Anführungszeichen gesetzt.

Um die raumprägende Kraft der Zisterzienser und Zisterzienserinnen im vollen Umfang erfassen zu können, wären zudem neuartige Editionen nötig. Bislang konzentrieren sich Editionen mit durchaus guten Gründen auf einzelne Klöster. – Auf die vielen Konvente, für die noch keine Editionen vorliegen, brauche ich gerade in diesem Kreis nicht eigens hinzuweisen. – Für dieses spezielle Forschungsproblem jedoch wären Editionen für ganze Filiationen nötig. Auch Editionen zu Urkunden und Briefen bedeutender Ordensleute wären wünschenswert. Gerade weil die Zisterzienser größten Wert auf Beurkundung aller Rechtsgeschäfte legten und hinsichtlich der Archivpflege zum Vorbild für spätere Ordensgemeinschaften wurden, ist es verwunderlich, dass die Forschung den Zisterzienser**urkunden** nicht den Platz einräumt, den sie verdient haben.

Bis vor kurzem standen Fragen der Normierung und Institutionalisierung im Ordenswesen im Vordergrund. Federführend wurde hier besonders Gert Melville, der seine wegweisenden Studien allerdings nicht mit den Zisterziensern, sondern mit Cluny und den Cluniacensern begann, sich aber bald den vergleichenden Ordensstudien zuwandte. Einen Meilenstein in der Erforschung der Institutionalisierung stellen die Arbeiten von Florent Cygler zur Ausformung und Kodifizierung des Ordensrechts bei den Zisterziensern, Cluniacensern, Kartäusern und Prämonstratensern¹² sowie seine Dissertation über die Entwicklung der Generalkapitel¹³ dar. In diesem Zusammenhang gehört auch die Dissertation von Jörg Oberste über Visitation und Ordensorganisation.¹⁴

Zentrale Bedeutung auf dem Weg zur Institutionalisierung im Ordenswesen kommt der Schriftlichkeit zu. Nur die Schrift machte die Perpetuierung der Generalkapitelstatuten möglich und ebnete damit den Weg zur einheitlichen Entwicklung aller Filiationen. Bislang weitgehend unerforscht blieben leider die Archive. Für Altbayern und Franken konnte ich selbst zeigen, dass es die Möglichkeit gab, sich Urkunden aus dem Bestand der Mutterabteien sowie aus dem Generalarchiv in Cîteaux auszuleihen. Für andere Regionen wurde diese Frage ebenso wenig untersucht wie das noch völlig offene Problem von Filiationsarchiven. Studien zum Visitationswesen konnten zeigen, dass die Visitatoren über genaue schriftliche Unterlagen verfügten, um die Entwicklung eines Klosters über einen längeren Zeitraum genau nachverfolgen zu können und offenbar über eigene Archive verfügten. Ähnlich verhält es sich mit den Abrechnungsunterlagen, die Visitatoren und Vateräbten regelmäßig vorgelegt wurden, um die wirtschaftliche Genese eines Konvents zu dokumentieren. Ob es darüber hinaus zur Anlage von Filiationsarchiven an den jeweiligen

¹² Florent CYGLER, Ausformung und Kodifizierung des Ordensrechts vom 12. bis 14. Jahrhundert. Strukturelle Beobachtungen zu den Cisterziensern, Prämonstratensern, Kartäusern und Cluniacensern, in: DA 51/1 (1995), S. 7–58.

¹³ Florent CYGLER, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter. Cisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser und Cluniacenser, Münster, Univ., Diss., 1998; gedruckt: Florent CYGLER, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter: Cisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser und Cluniacenser (Vita regularis 12), Münster u. a. 2002.

¹⁴ Jörg OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation: Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniacensern (12.–frühes 14. Jahrhundert), Univ., Diss., 1995/96; gedruckt: Jörg OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation: Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniacensern (12.–frühes 14. Jahrhundert) (Vita regularis 2), Münster 1996.

Mutterklöstern kam, ist bislang nicht erforscht, würde aber wichtige Aufschlüsse über Nähe und Distanz innerhalb einer Filiation gewähren.

Angesichts der Bedeutung der Schriftlichkeit im Zisterzienserorden ist es erstaunlich, dass die Fälscherwerkstätten bislang eher geringe Beachtung fanden. Nach der Studie Thomas Vogtherrs über Siegfälschungen und Siegelrecht bei den Zisterziensern¹⁵ widmet sich erst die Dissertation Holger Kundes über Pforta¹⁶ ausgiebig diesem Thema und wies damit einen Weg, denn die Zisterzienserforschung unbedingt weiter verfolgen sollte.

Nachdem die Institutionalisierungsforschung bereits weit fortgeschritten war, traten immer stärker die Abweichungen von der Norm in den Vordergrund. Dabei ist zwischen bewussten Abweichungen im Sinne von Ungehorsam, regionalen Entwicklungen und der Frage nach Individualität im Mönchtum zu unterscheiden. Bereits 1995 beschäftigte sich Gert Melville mit Mönchen als Rebellen gegen gesatzte Ordnungen und religiöse Tugenden.¹⁷ Für die Zisterzienser und Zisterzienserinnen steht eine ordensspezifische Untersuchung noch aus; die Generalkapitelstatuten sprechen hier vor allem für das späte Mittelalter eine recht deutliche Sprache. Immerhin verglich Thomas Fuser schon im Jahr 2000 Clunienser und Zisterzienser hinsichtlich ihrer Abweichler von der Regel und den entsprechenden Sanktionen, die Mönche im Konflikt zu gewärtigen hatten.¹⁸ Ein von Sébastien Barret und Gert Melville geleitetes Symposium zu Oboedientia und den Grenzen der Unterwerfung im Religiosentum betrachtet 2005 das gesamte Ordensspektrum. Wichtig in diesem Zusammenhang sind auch die Studien Jörg Oberstes zur sozialen Normierung durch Visitation (bei Zisterziensern, Prämonstratensern und Cluniacensern).¹⁹ Noch längst nicht beantwortet ist die Frage nach der Freiheit religiöser Eigenbestimmung oder institutioneller Einbindung im Hochmittelalter (Melville).²⁰ Hier stellt sich zudem das Problem der Wahrnehmbarkeit von Individualität durch spätere Forscher und zur Möglichkeit oder Unmöglichkeit individueller Lebensentwürfe und Lebensführung im Hochmittelalter überhaupt, ganz abgesehen vom Klosterleben. Speziell auf Zisterzienser zugeschnitten waren die Betrachtungen von Franz Neiske zum Cisterziensischem Generalkapitel und individueller

¹⁵ Thomas VOGTHERR, Siegelrecht, Siegelmißbrauch und Siegfälschung bei den Zisterziensern, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 45 (1999), S. 61–85.

¹⁶ Holger KUNDES, Das Zisterzienserkloster Pforta. Die Urkundenfälschungen und die frühe Geschichte bis 1236, Köln u.a. 2003, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 79 (2008), S. 296–300.

¹⁷ Gerd MELVILLE, Der Mönch als Rebell gegen die gesatzte Ordnung und religiöse Tugend, in: DERS. (Hg.), De ordinae vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita Regularis 1), Münster 1996, S. 152–186.

¹⁸ Thomas FÜSER, Der Leib ist das Grab der Seele. Der institutionelle Umgang mit sexueller Devianz in cluniacensischen Klöstern des 13. und frühen 14. Jahrhunderts, in: Gert MELVILLE (Hg.), De ordinae vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita Regularis 1), Münster 1996, S. 187–245.

¹⁹ OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation (wie Anm. 14).

²⁰ Gerd MELVILLE, 'In privatis locis proprio jure vivere'. Zu Diskursen des frühen 12. Jahrhunderts um religiöse Eigenbestimmung oder institutionelle Einbindung, in: W. CHROBAK/K. HAUSBACHER (Hg.), Kulturarbeit und Kirche. FS Msgr. Dr. Paul Mai (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 39), Regensburg 2005, S. 25–38.

Memoria,²¹ wobei hier auch Fragen nach Abweichungen von Ordensregeln, z.B. des Bestattungsverbots für Nichtordensmitglieder eine Rolle spielen.

Anhand der Ordensgründer, wozu in diesem Fall entgegen der Historie auch Bernhard von Clairvaux zu rechnen ist, initiierte Gert Melville, ausgehend von seinen Überlegungen zu Franz von Assisi und der Integration seiner Person in die Ordensgeschichte der Franziskaner²² eine Tagung zum Thema Charisma und Institution, deren Ergebnisse 2005 gedruckt wurden.²³ Wie vertragen sich in kein Schema zu pressende Ordensmänner, deren Charisma für die frühe Entwicklung einer Ordensgemeinschaft unverzichtbar war, mit den Bemühungen der Generalkapitel durch schriftlich fixierte Normierungen Abweichungen vom Lebensideal zu verhindern? Wie konnte charismatische Führung zu Lebzeiten oder – weitaus häufiger – nach dem Tod des Charismatikers überwunden werden? Die Forschungen konzentrieren sich bislang auf die Reaktionen aus dem Orden selbst und berücksichtigen zu wenig die Reaktionen von außen, die in Form von Kritik oder Bewunderung nachweisbar sind. So konzentriert man sich bislang auf die Geltungsgeschichten, in denen mittels geschickter und auf die Ordensbedürfnisse zugeschnittener Vergangenheitskonstruktion der Weg in die Zukunft gewiesen wird.

Eine neue Quelle zum ordensinternen Bemühen das Charisma der Gründungsväter nach der institutionellen Verfestigung normativ zu kontrollieren edierte 2009 Matthias Tischler mit der *Tabula abbatiarum Cisterciensium Bambergensis*.²⁴ Er kann anhand des Versuchs, die unüberschaubar gewordene Gründungsflut des 12. Jahrhunderts in eine zuverlässige chronologische Ordnung zu bringen, zeigen, dass der Zisterzienserorden immer mehr und immer neue schriftliche Instrumentarien benötigte, um die Spannungen zwischen dem „konstitutiven Zentrum“ Generalkapitel und der „konstituierenden Peripherie“ (das Generalkapitel beschickende Klöster in der Fläche) auszugleichen und auszubalancieren. Die *Tabula* entstand kurz bevor der Orden nach der ersten systematische Kodifikationen des überkommenen Rechtsbestandes der Zisterzienser 1202 im Jahr 1218 eine neuerliche Kodifikation anordnete, nachdem das Generalkapitel dieses Unterfangen bereits seit 1213 angemahnt hatte. Die kleine Studie zeigt die Notwendigkeit alle Zisterzienserstudien noch

²¹ Franz NEISKE, Cisterziensische Generalkapitel und individuelle Memoria, in: Gert MELVILLE (Hg.), *De ordine vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita regularis 1)*, Münster 1996, S. 261-283.

²² Gert MELVILLE, *In solitudine ac paupertate. Stephans von Muret Evangelium vor Franz von Assisi*, in: DERS./Anette KEHNEL (Hg.), *In proposito paupertatis. Studien zum Armutsverständnis bei den mittelalterlichen Bettelorden (Vita regularis 13)*, Münster/Hamburg/London 2001, S. 7–30.

²³ Giancarlo ANDENNA/Mirko BREITENSTEIN/Gert MELVILLE (Hg.): *Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter. Akten des 3. Internationalen Kongresses des „Italienisch-deutschen Zentrums für Vergleichende Ordensgeschichte“ (Vita regularis – Ordnungen und Deutungen religiösen Lebens im Mittelalter 26)*, Münster/Hamburg/Berlin, London 2005.

²⁴ Matthias M. TISCHLER, *Tabula abbatiarum Cisterciensium Bambergensis'. Eine neue Quelle zur Geschichte des Zisterzienserordens im 12. und frühen 13. Jahrhundert (mit Edition)*, in: Franz Joseph FELTEN/Annette KEHNEL/Stefan WEINFURTER (Hg.), *Institution und Charisma. Festschrift für Gert Melville*, Köln [u.a.] 2009, S. 73–98.

stärker als bisher vor dem Hintergrund der Ordensentwicklung und der institutionalisierenden Schritte des Generalkapitels zu sehen.

Ebenfalls neu ist die von Sabine von Heusinger und Annette Kehnel angestoßene Diskussion um das Zusammenleben der Generationen im Kloster.²⁵ Konflikte und deren Bewältigung bzw. Eskalation hinter Klostermauern sind zwar keine originelle Fragestellung, doch trifft die Frage nach dem Mit- oder Gegeneinander von Jung und Alt den Nerv unserer Zeit und beweist wieder einmal, wie die eigenen Lebensumstände der Forscher die Wissenschaft mitbestimmen.

Einen gewaltigen Aufschwung nahm die Erforschung von Nonnen, Kanonissen, geistlichen Frauen oder Beginen, von dem auch die Zisterzienserinnen durch Studien zu ihrem Leben, ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Bedeutung erheblich profitierten. So wurden Marienstern, Lichthal bei Baden-Baden oder die Zisterzienserinnen in der Lausitz detailliert untersucht. Nicht selten sind die Studien auch nicht auf ein einziges Kloster oder einen Orden zentriert, sondern nehmen, wie die Arbeit von Eva Schlotheuber, Klostereintritt und Bildung,²⁶ ein breites Spektrum in den Blick. Obwohl im immer wieder durch Eva Schlotheuber vorangetriebenen Themenkomplex Bücher, Bibliotheken, Bildung, Sprachkompetenz, Lateinvermittlung, literarische und materielle Kultur in Nonnenklöstern das Spätmittelalter und die Bettelorden dominieren, legen diese Forschungen die Basis für spezielle Untersuchungen zu den Zisterzienserinnen. – Bibliotheken und ihre Bedeutung für ein Kloster, eine Filiation oder einen landschaftlichen Raum stehen auch bei Männerklöstern hoch im Kurs, man lese nur Felix Heinzer über Maulbronn und die Buchkultur Südwestdeutschlands.²⁷

Speziell auf Zisterzienserinnen konzentriert sich Christa Berteilsmeier-Kierst in ihrer Studie über den Beitrag der Nonnen zum Buch im 13. Jahrhundert.²⁸ Dass auch Zisterzienserinnen und eben nicht nur die weißen Mönche durchaus eine politische Rolle spielten, eigenständig Herrschaft ausübten, ihren Bauten repräsentative Bedeutung zukam und sie zu den wichtigen raumprägenden Kräften ganzer Regionen zählten, ist zwar keine ganz neue Erkenntnis, wurde aber durch Friederike Warnatsch-Gleich²⁹ oder die Dissertation von Gerd

²⁵ Sabine VON HEUSINGER/Annette KEHNEL (Hg.), *Generations in the Cloister. Generationen im Kloster. Youth and Age in Medieval Religious Life. Jugend und Alter in der mittelalterlichen vita religiosa (Vita regularis - Ordnungen und Deutungen religiösen Lebens im Mittelalter 36)*, Münster u. a. 2008.

²⁶ Eva SCHLOTHEUBER, *Klostereintritt und Bildung. Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des ‚Konventstagebuchs‘ einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484-1507)*, (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 24), Tübingen, 2004.

²⁷ Felix HEINZER, *Maulbronn und die Buchkultur Südwestdeutschlands im 12. und 13. Jahrhunderts*, in: Peter RÜCKERT/Dieter PLANCK (Hg.), *Anfänge der Zisterzienser in Südwestdeutschland. Politik, Kunst und Liturgie im Umfeld des Klosters Maulbronn (Oberrheinische Studien 16)*, Stuttgart 1999, S. 147-166.

²⁸ Christa BERTEILSMEIER-KIERST, *Beten und Betrachten - Schreiben und Malen. Zisterzienserinnen und ihr Beitrag zum Buch im 13. Jahrhundert*, in: Anton SCHWOB/Karin KRANICH-HOFBAUER, *Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter - Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003*, (Jahrbuch für Internationale Germanistik A 71), Bern (u.a.) 2005, S. 163-177.

²⁹ Friederike WARNATSCH-GLEICH, *Herrschaft und Frömmigkeit: Zisterzienserinnen im Hochmittelalter (Studien zur Geschichte, Kunst und Literatur der Zisterzienser 21)*, Berlin 2005; zugleich: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2004.

Ahlers über die Zisterzienserinnen Niedersachsens³⁰ noch einmal nachdrücklich unterstrichen und ist aus der Zisterzienserforschung nicht mehr wegzudenken.

Auch die Stellung der Zisterzienserinnen innerhalb des Ordensgefüges wurde von Gerd Ahlers und Immo Eberl³¹ neu untersucht und dadurch der Mythos von den frauenfeindlichen Zisterziensern, die partout keine Frauen aufnehmen wollten, zertrümmert. Erst dadurch wurde es möglich, die Besonderheiten der Zisterzienserinnen und der Entstehung des weiblichen Ordenszweiges im Umfeld des Ordens aufzuarbeiten und zu würdigen, wobei neben Fragen der Mystik, die Unterschiede von Kirchenkunst in Männer- und Frauenklöstern, die Architektur der Zisterzienserinnen und ihre Bedeutung für Schriftlichkeit, Bildung und klösterliche Bibliotheken derzeit im Vordergrund stehen.

Auf ein Desiderat in der Zisterzienserinnenforschung hat Peter Johaneck an etwas versteckter Stelle³² hingewiesen, als er den Mangel an Studien zum Thema Stadt und Zisterzienserinnenkonvent beklagte, zumal die Fragestellung Stadt, Stadthof und Kloster im Bereich männlicher Ordensniederlassungen seit langem virulent ist. Die Zusammenhänge zwischen Stadtgründung und Foundation bzw. Verlegung eines Zisterzienserinnenkonvents in diese Stadt lassen ebenso aufhorchen wie die Bedeutung von Zisterzienserinnenkonventen für die frühe Residenzortbildung (Eisenach und 1208 Katharinenkloster für Zisterzienserinnen gegründet von Landgraf Herrmann I. von Thüringen). In diesem Zusammenhang wird auch die Rolle der Zisterzienserinnen als religiöse Kristallisationspunkte für die Ministerialität in den Städten deutlich. Zuletzt stellt Johaneck noch die Frage, ob ein Zisterzienserinnenkloster zu den Ausstattungsstücken einer „gehobenen Urbanität“ gezählt werden muss.

Ein leider nur wenig beachtetes Feld sind die Editionen. Von den fehlenden Urkundeneditionen habe ich schon gesprochen. Aber auch seit langem gedruckte Texte benötigen moderne Editionen. Angesichts der nicht zu überschätzenden Bedeutung der *Carta Caritatis* und anderer früher Zisterziensertexte wurde es unumgänglich diese Schlüsseltexte neu herauszugeben. Die genaue textkritische Aufarbeitung der Narrative and Legislative Texts from Early Cîteaux von Chrysogonus Waddell³³ weist den Weg; ebenso die Neuedition mit Übersetzung des *Exordium magnum Cisterciense*³⁴ oder der *ecclesiastica*

³⁰ Gerd AHLERS, Weibliches Zisterziensertum im Mittelalter und seine Klöster in Niedersachsen (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 13), Berlin 2002; teilweise zugleich: Berlin, Freie Univ., Diss., 1997.

³¹ Immo EBERL, Die Frauenzisterzen des Zisterzienserordens. Entstehung und Entwicklung des weiblichen Ordenszweiges im Umfeld des Ordens, in: Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter, Beiträge der Tagung der Dombibliothek Hildesheim vom 9.–12. März 2005, hg. von Edeltraud KLUETING (Hildesheimer Forschungen 3), Hildesheim [u. a.] 2006, S. 45–66.

³² Peter JOHANEK, Stadt und Zisterzienserinnenkonvent. Ausblick auf ein Forschungsprogramm, in: Stadtarchiv und Stadtgeschichte: Forschungen und Innovationen (FS Fritz Mayrhofen), hg. von Walter SCHUSTER (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz), Linz 2004, S. 217–230.

³³ Narrative and Legislative Texts From Early Cîteaux: Latin Text in Dual Edition with English Translation and Notes, ed. von Chrysogonus WADDELL (Studia et documenta/Cîteaux 9), Nuits-Saint-Georges, Abbaye de Cîteaux 1999.

³⁴ Heinz PIESEK, Exordium magnum Cisterciense oder Bericht vom Anfang des Zisterzienserordens 2 (Quellen und Studien zur Zisterzienserliteratur 5), Langwaden 2002.

officia.³⁵ Es steht zu hoffen, dass andere zentrale Ordentexte ebenfalls in näherer Zukunft wissenschaftlich einwandfrei ediert werden; allen voran natürlich die Generalkapitelsstatuten, trotz ihres immensen Umfangs.

Sehr vielversprechend ist auch der Ansatz von Elizabeth Freeman, die sich mit den *Narratives of a New Order: Cistercian Historical Writing in England 1150-1220* auseinandersetzt.³⁶ 2005 erforschte Nigel Palmer die deutschsprachige Literatur im Zisterzienserorden in Oberschwaben, wobei er die Zisterzienser und Zisterzienserinnen im Umkreis Kaisheims in den Blick nahm. Beide Studien geben hoffentlich einen Anstoß für ähnliche Forschungen zu anderen Expansionszonen der Zisterzienser.

Ein schmerzliches Desiderat ist auch die editorische Aufarbeitung des umfangreichen administrativen Schriftguts der Zisterzienser und Zisterzienserinnen, der Urbare, Zinsbücher, Visitationsprotokolle und Rechnungsbücher. Dies erstaunt umso mehr, als die wirtschaftliche Bedeutung des Ordens seit langem bekannt und in zahlreichen Studien ausführlich erforscht ist, wobei noch immer der Umgang des Ordens mit Geld und seine Rolle im Kreditwesen ein Stück weit tabuisiert wird.

Wichtige Impulse darf man zukünftig von zwei Forschungsinstituten erwarten: Am 1. Juli 2005 wurde an der Universität Eichstätt die Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG)³⁷ ins Leben gerufen, die 2010 an die Technische Universität Dresden umzog, wo sie auch ihre wissenschaftlichen Wurzeln hatte. Neben einem Graduiertenkolleg und der Herausgabe der Reihe „*vita regularis*“ bietet FOVOG den Rahmen für mehrere Einzelprojekte. Derzeit sind aus Sicht der Zisterzienser folgende Schwerpunkte vielversprechend: „Klöster im Hochmittelalter. Innovationslabore europäischer Lebensentwürfe und Ordnungsmodelle“. „Das mittelalterliche Religiosentum als Erfinder und Vermittler gesellschaftlicher Unterhaltungsspiele im Spannungsfeld von Norm und Devianz“. „Innen und Außen: Konstruktion und Symbolik von Grenz- und Schwellenräumen im mittelalterlichen Kloster“. Gerade für Editoren dürfte das Teilprojekt „Kommunikationsnetz hoch- und spätmittelalterlicher Klöster“³⁸ besonders spannend sein. Das Projekt ist Teil des Virtuellen deutschen Urkundennetzwerks (VdU), an dem die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns, das Landesarchiv Baden-Württemberg und die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz ebenso beteiligt sind wie die Abteilung Historisch-kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung (HKI) an der Universität zu Köln, das Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz und die Professur für

³⁵ *Ecclesiastica officia* – Gebräuchebuch der Zisterzienser aus dem 12. Jahrhundert. Lateinischer Text nach den Handschriften Dijon 114, Trient 1711, Ljubljana 31, Paris 4346 und Wolfenbüttel Codex Guelferbytanus 1068. Deutsche Übersetzung, liturgischer Anhang, Fußnoten und Index nach der lateinisch-französischen Ausgabe von Danièle CHOISSELET (La Coudre) und Placide VERNET (Cîteaux), übers., bearb. und hg. von Hermann M. HERZOG (Marienstatt) und Johannes MÜLLER (Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur 7), Langwaden 2003.

³⁶ Elizabeth FREEMAN, *Narratives of a New Order: Cistercian Historical Writing in England, 1150–1220* (Medieval church studies 2), Turnhout 2002.

³⁷ Online unter: <http://www.fovog.de/> (abgerufen im November 2011).

³⁸ Online unter: <http://www.fovog.de/projkommunikationsnetzdt.html> (abgerufen im November 2011).

Historische Hilfswissenschaften und historische Medienkunde an der LMU München. Ziel ist es prototypische Arbeitsabläufe zu entwickeln, die es ermöglichen sollen, den gesamten deutschen Urkundenbestand digital zu erschließen und eine wissenschaftlich optimale Arbeitsumgebung zu schaffen. Einige Pilotprojekte sollen die Nutzbarkeit dieser Modelle überprüfen, so auch die Erforschung des „Kommunikationsnetzes hoch- und spätmittelalterlicher Klöster“. Noch ist die Studie leider auf Klöster des Bistums Passau begrenzt, doch darf man sich von ihr die Tragfähigkeit des Virtuellen Urkundennetzwerks und des Internetportals [monasterium.net](http://www.monasterium.net)³⁹ erhoffen. Gerade die gewaltigen Urkundenbestände der Zisterzienser könnten durch dieses Projekt relativ rasch für den wissenschaftlichen Zugriff erschlossen werden. Erst dann wird man für größere Räume untersuchen können, wie die Klöster in den jeweiligen Regionen lebten und sich raumprägend entfalteten.

Ein weiteres, ausschließlich der Zisterzienserforschung gewidmetes Forum ist EUCist.⁴⁰ Anlässlich der Erhebung der philosophisch-theologischen Hochschule Heiligenkreuz zur Hochschule päpstlichen Rechtes wurde 2007 an dieser Hochschule das Europainstitut für zisterziensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie unter der Federführung von Pater Alkuin Volker Schachenmayr OCist und Immo Eberl gegründet. Das Zentrum möchte einen maßgeblichen Beitrag zur deutsch- und englischsprachigen Zisterzienserforschung leisten, die international agierenden Zisterziensenforscher zusammenführen und ihre Initiativen synergetisch bündeln. Neben dem Networking der Zisterziensenforscher und der Bereitstellung einer wissenschaftlichen Begegnungsstätte möchte sich EUCist. zum tonangebenden Zentrum für Zisterzienserpublikationen entwickeln. Bislang beschäftigt sich das Zentrum in Heiligenkreuz jedoch mit den Ordensentwicklung der Neuzeit und den Folgen des März 1938 für Kirche und Ordenslandschaft in Österreich. Für Promotionen zum Zisterzienserorden dürfte sich hier aber eine gute Anlaufstelle entwickeln.

³⁹ Online unter: <http://www.monasterium.net/> (abgerufen im November 2011).

⁴⁰ Online unter: <http://www.hochschule-heiligenkreuz.at/EUCist-Forschungsinstitut.eucist.0.html> (abgerufen im November 2011).

Literatur und Internetquellen zum Vortrag „Aktuelle Fragen der Zisterzienserforschung“

von Elke GOEZ (München)

Literatur

- Gerd AHLERS, Weibliches Zisterziensertum im Mittelalter und seine Klöster in Niedersachsen (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 13), Berlin 2002; teilweise zugleich: Berlin, Freie Univ., Diss., 1997.
- Christa BERTEILSMEIER-KIERST, Beten und Betrachten - Schreiben und Malen. Zisterzienserinnen und ihr Beitrag zum Buch im 13. Jahrhundert, in: Anton SCHWOB/Karin KRANICH-HOFBAUER, Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter – Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003, (Jahrbuch für Internationale Germanistik A 71), Bern u. a. 2005, S. 163–177.
- Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter. Akten des 3. Internationalen Kongresses des "Italienisch-deutschen Zentrums für Vergleichende Ordensgeschichte", Giancarlo ANDENNA/Mirko BREITENSTEIN/Gert MELVILLE (Hg.) (Vita regularis – Ordnungen und Deutungen religiösen Lebens im Mittelalter 26), Münster/Hamburg/Berlin, London 2005.
- Certosini e cistercensi in Italia :secoli XII-XV: atti del convegno, Cuneo, Chiusa Pesio, Rocca de' Baldi, giovedì 23-domenica 26 settembre 1999, Rinaldo COMBA/Grado G. MERLO (Hg.), in: Storia e storiografia (Società per gli studi storici, archeologici e artistici della provincia di Cuneo) 26 (2000).
- Florent CYGLER, Ausformung und Kodifizierung des Ordensrechts vom 12. bis 14. Jahrhundert. Strukturelle Beobachtungen zu den Cisterziensern, Prämonstratensern, Kartäusern und Cluniazensern, in: DA 51/1 (1995), S. 7–58.
- Florent CYGLER, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter. Cisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser und Cluniazenser, Münster, Univ., Diss., 1998; gedruckt: Florent CYGLER, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter: Cisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser und Cluniazenser (Vita regularis 12), Münster u. a. 2002.
- Ecclesiastica officia – Gebräuchebuch der Zisterzienser aus dem 12. Jahrhundert. Lateinischer Text nach den Handschriften Dijon 114, Trient 1711, Ljubljana 31, Paris 4346 und Wolfenbüttel Codex Guelferbytanus 1068. Deutsche Übersetzung, liturgischer Anhang, Fußnoten und Index nach der lateinisch-französischen Ausgabe von Danièle CHOISSELET (La Coudre) und Placide VERNET (Cîteaux), übers., bearb. und hg. von Hermann M. HERZOG (Marienstatt) und Johannes MÜLLER (Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur 7), Langwaden 2003.
- Immo EBERL, Die Frauenzisterzen des Zisterzienserordens. Entstehung und Entwicklung des weiblichen Ordenszweiges im Umfeld des Ordens, in: Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter, Beiträge der Tagung der Dombibliothek Hildesheim vom 9.-12. März 2005, hg. von Edeltraud KLUETING (Hildesheimer Forschungen 3), Hildesheim u. a. 2006, S. 45–66.
- Jürgen EBERLE, Grundrissplan-Atlas der mittelalterlichen Zisterzienserklöster in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Petersberg 2010.
- Elizabeth FREEMAN, Narratives of a New Order: Cistercian Historical Writing in England, 1150–1220 (Medieval church studies 2), Turnhout 2002.
- Tobias FRESE, Die Bildkritik des Bernhard von Clairvaux. Die Apologia im monastischen Diskurs, Bamberg 2006.

- Thomas FÜSER, Der Leib ist das Grab der Seele. Der institutionelle Umgang mit sexueller Devianz in cluniazensischen Klöstern des 13. und frühen 14. Jahrhunderts, in: Gert MELVILLE (Hg.), *De ordinae vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita Regularis 1)*, Münster 1996, S. 187–245.
- Felix HEINZER, Maulbronn und die Buchkultur Südwestdeutschlands im 12. und 13. Jahrhundert, in: Peter RÜCKERT/Dieter PLANCK (Hg.), *Anfänge der Zisterzienser in Südwestdeutschland. Politik, Kunst und Liturgie im Umfeld des Klosters Maulbronn (Oberrheinische Studien 16)*, Stuttgart 1999, S. 147–166.
- Ingrid GARDILL/Eva SCHLOTHEUBER, Forschungsliteratur zu den religiösen Frauengemeinschaften in Süddeutschland in: Eva SCHLOTHEUBER/Helmut FLACHENECKER/Ingrid GARDILL (Hg.), *Nonnen, Kanonissen und Mystikerinnen. Religiöse Frauengemeinschaften in Süddeutschland (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 235/Studien zur Germania Sacra 31)*, Göttingen 2008, S. 373–417. Online unter: http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Historisches_Seminar/AbteilungI/forschungsliteratur02.doc (abgerufen im November 2011).
- Sabine VON HEUSINGER/Annette KEHNEL (Hg.), *Generations in the Cloister. Generationen im Kloster. Youth and Age in Medieval Religious Life. Jugend und Alter in der mittelalterlichen vita religiosa (Vita regularis – Ordnungen und Deutungen religiösen Lebens im Mittelalter 36)*, Münster u. a. 2008.
- Peter JOHANEK, Stadt und Zisterzienserinnenkonvent. Ausblick auf ein Forschungsprogramm, in: *Stadtarchiv und Stadtgeschichte: Forschungen und Innovationen (FS Fritz Mayrhofen)*, hg. von Walter SCHUSTER (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz), Linz 2004, S. 217–230.
- Les Cisterciens en Anjou du XIIe siècle à nos jours : colloque de Bellefontaine, 26-27 septembre 1998; avec, en annexe, des études sur les abbayes de Pontron, La Boissière, Bellefontaine, Les Gardes, hg. von der Association pour le Rayonnement de la Culture Cistercienne (ARCICS), Bégrolles-en-Mauges, Abbaye de Bellefontaine u. a. 1999.
- Gerd MELVILLE, Der Mönch als Rebell gegen die gesetzte Ordnung und religiöse Tugend, in: DERS. (Hg.), *De ordinae vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita Regularis 1)*, S. 152–186.
- Gert MELVILLE, *In solitudine ac paupertate. Stephans von Muret Evangelium vor Franz von Assisi*, in: DERS./Anette KEHNEL (Hg.), *In proposito paupertatis. Studien zum Armutsverständnis bei den mittelalterlichen Bettelorden (Vita regularis 13)*, Münster/Hamburg/London 2001, S. 7–30.
- Gerd MELVILLE, ‚In privatis locis proprio jure vivere‘. Zu Diskursen des frühen 12. Jahrhunderts um religiöse Eigenbestimmung oder institutionelle Einbindung, in: W. CHROBAK/K. HAUSBACHER (Hg.), *Kulturarbeit und Kirche. FS Msgr. Dr. Paul Mai (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 39)*, Regensburg 2005, S. 25-38.
- Narrative and Legislative Texts From Early Cîteaux : Latin Text in Dual Edition with English Translation and Notes*, ed. von Chrysogonus WADDELL, (Studia et documenta/Cîteaux 9), Nuits-Saint-Georges, Abbaye de Cîteaux 1999.
- Franz NEISKE, Cisterziensische Generalkapitel und individuelle Memoria, in: Gert MELVILLE (Hg.), *De ordine vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita regularis 1)*, Münster 1996, S. 261–283.
- Holger KUNDES, Das Zisterzienserkloster Pforta. Die Urkundenfälschungen und die frühe Geschichte bis 1236, Köln u.a. 2003, in: *Neues Archiv für Sächsische Geschichte* 79 (2008), S. 296-300.

Jörg OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation: Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniazensern (12.–frühes 14. Jahrhundert), Univ., Diss., 1995/96; gedruckt: Jörg OBERSTE, Visitation und Ordensorganisation: Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniazensern (12.–frühes 14. Jahrhundert) (Vita regularis 2), Münster 1996.

Heinz PIESEK, Exordium magnum Cisterciense oder Bericht vom Anfang des Zisterzienserordens 2 (Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur 5), Langwaden 2002.

Franz J. RONIG, Zisterzienser im alten Erzbistum Trier. Eine Liste der Gründungen, in: Kurtrierisches Jahrbuch Bd. 39 (1999) S. 97-104.

Eva SCHLOTHEUBER, Klostereintritt und Bildung. Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des ‚Konventstagebuchs‘ einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484-1507), (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 24), Tübingen, 2004.

Matthias M. TISCHLER, 'Tabula abbatiarum Cisterciensium Bambergensis'. Eine neue Quelle zur Geschichte des Zisterzienserordens im 12. und frühen 13. Jahrhundert (mit Edition), in: Franz Joseph FELTEN/Annette KEHNEL/Stefan WEINFURTER (Hg.), Institution und Charisma. Festschrift für Gert Melville, Köln [u.a.] 2009, S. 73-98.

Thomas VOGTHERR, Siegelrecht, Siegelmißbrauch und Siegelfälschung bei den Zisterziensern, 1999, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 45 (1999), S. 61-85.

Friederike WARNATSCH-GLEICH, Herrschaft und Frömmigkeit: Zisterzienserinnen im Hochmittelalter (Studien zur Geschichte, Kunst und Literatur der Zisterzienser 21), Berlin 2005; Zugleich: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2004.

Internetquellen

Cistopedia. Encyclopædia Cistercienses. Online unter: <http://www.cistopedia.org/> (abgerufen im November 2011).

Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG) an der Universität Eichstätt. Online unter: <http://www.fovog.de/> (abgerufen im November 2011).

Monasterium (Digitale Quellensammlung des Mittelalters). Online unter: <http://www.monasterium.net> (abgerufen im November 2011).

Projekt zur Erforschung des „Kommunikationsnetzes hoch- und spätmittelalterlicher Klöster“. Online unter: <http://www.fovog.de/projkommunikationsnetzdt.html> (abgerufen im November 2011).

Rete Vitae Religosae Mediaevalis Studia Conectens. Online unter: <http://vita-religiosa.de> (abgerufen im November 2011).